

Einleitung

Am Anfang dieses Buches möchte ich darlegen, wie ich persönlich zur Reggio-Pädagogik gekommen bin. Als 1984 die erste deutschsprachige Veröffentlichung über Reggio Emilia erschien, arbeitete ich als Erzieherin in einer städtischen Kindertagesstätte. Die damalige Leiterin der Einrichtung, Dörthe van der Voort, war begeistert von den Fotos, die Berliner Fachberaterinnen in Reggio gemacht und in ihrer Dokumentation *Das Auge schläft, bis es der Geist mit einer Frage weckt* veröffentlicht hatten (vgl. Hermann u. a. 1984). Mein pädagogischer Alltag veränderte sich hierdurch. Die Leiterin führte Veränderungen im Raumkonzept der Einrichtung durch. Beispielsweise sollte das Mittagessen der Kinder zukünftig nicht mehr gruppenweise eingenommen werden, sondern sämtliche Kinder der Kindertagesstätte aßen von nun an gemeinsam in einem sogenannten Kinderrestaurant. Ich teilte zwar die Faszination durch die Eindrücke aus Reggio Emilia, die das Buch mir vermittelte, aber der Übernahme einzelner Ideen aus Reggio Emilia in unsere Kindertagesstätte stand ich skeptisch gegenüber, weil mir die Hintergründe damals verborgen waren. Das Buch warf viele Fragen auf, die für mich lange Jahre unbeantwortet blieben.

Die Thematik der Reggio-Pädagogik begegnete mir dann 1989 während meines Studiums der Heilpädagogik wieder. In einer Vorlesung zu konzeptionellen Grundlagen der Integrationspädagogik erwähnte Professorin Ulrike Schildmann – zu meiner großen Überraschung – neben bekannten pädagogischen Ansätzen, wie beispielsweise dem der Montessori-Pädagogik, auch die Reggio-Pädagogik. Ich war erstaunt, von der Reggio-Pädagogik in einem Atemzug mit einem so theoretisch fundierten Ansatz wie dem oben genannten zu hören.

Nachdem ich mich 1995 in den *Ergänzungsstudiengang Erziehungswissenschaft* eingeschrieben hatte, fielen mir beim ersten

Durchblättern des Vorlesungsverzeichnisses gleich zwei Seminare zur Reggio-Pädagogik auf. Ich verpflichtete mich in beiden Seminaren zu einem Leistungsnachweis und begann, die deutschsprachige Literatur zum Thema Reggio-Pädagogik zu studieren. Mich faszinierte von nun an die Beantwortung der Frage, was die Reggio-Pädagogik theoretisch und praktisch als eigenständige Pädagogik ausmacht. Gleichzeitig erfuhr ich durch Tassilo Knauf vom Verein *Dialog Reggio* und von einer geplanten Studienfahrt nach Reggio Emilia. Im November 1997 nahm ich an der einwöchigen *Studienfahrt der Bundesrepublik Deutschland* nach Reggio Emilia teil. Ich konnte mir dort ein eigenes Bild von der Reggio-Pädagogik machen, das ich als farbenprächtiges Fresko in Erinnerung behalten habe.

Der Titel des vorliegenden Buches: *Einführung in die Reggio-Pädagogik. Kinder, Erzieherinnen und Eltern als konstitutives Sozialaggregat* wurde aus folgenden Gründen gewählt. Ein Aggregat bezeichnet ein System, das sich aus verschiedenen einzelnen Systemen zusammensetzt, die zusammen eine Einheit bilden. Der Begriff Aggregat ist schon von Malaguzzi auf die Triade Kinder, Erzieherinnen¹ und Eltern angewandt worden, worauf im Laufe des nachfolgenden Textes noch ausführlicher eingegangen wird (vgl. Malaguzzi 1990, 40). Weil es sich dabei um soziale Gruppen handelt, habe ich es Sozialaggregat genannt. Um darauf hinzuweisen, dass dieses Buch keine erschöpfende Gesamtdarstellung der Reggio-Pädagogik sein kann, ist das Adjektiv *konstitutiv*, im Sinne von grundlegend, benutzt worden. Insofern weist der Titel darauf hin, dass die Ausführungen die drei wesentlichen und in wechselseitiger Beeinflussung stehenden Gruppen thematisiert: Kinder, Erzieherinnen und Eltern.

¹ Hier und im Folgenden wird die Bezeichnung Erzieherinnen gewählt, da in den Kindertagesstätten von Reggio Emilia überwiegend Frauen beschäftigt sind. Um komplizierte Satzstrukturen zu vermeiden, schließt diese Bezeichnung andere Berufsgruppen wie z. B. Atelierleiterinnen und Fachberaterinnen mit ein.

Die Darstellung der Inhalte der drei Systeme ist *ein* Schwerpunkt dieses Buches. Ein zweiter liegt darin, die Wechselwirkungen der drei Systeme aufzuzeigen. Aus diesem Grund werden Kinder, Erzieherinnen und Eltern bei der Bearbeitung der verschiedenen Themen zwar analytisch voneinander getrennt, jedoch werden die einzelnen Themen, bezogen auf die drei Systeme, vernetzt dargestellt.

Die drei Systeme Kinder, Erzieherinnen und Eltern sind jedoch nicht als in sich abgeschlossen zu denken. Sie sind als offene Systeme zu verstehen, die sich wechselseitig beeinflussen. Gemeinschaftlich bilden die drei genannten Systeme das Sozialaggregat. Dieses ist aber wiederum nicht als eine in sich geschlossene Gesamtheit zu verstehen. Vielmehr steht das Sozialaggregat beispielsweise in Wirkungszusammenhängen mit dem Gemeinwesen der Stadt Reggio Emilia und mit den anderen kommunalen Kindertagesstätten und Krippen. Dazu führte der Direktor der Kindertagesstätten von Reggio Emilia, Sergio Spaggiari, bei einer Fachtagung im März 1988 in Hamburg Folgendes aus: „Unsere Auffassung ist es, dass wir eine Gemeinschaft von Eltern, Erziehern und Kindern sind, die sich aber auch nicht isolieren kann aus ihrem sozialen Umfeld und von den sozialen Institutionen“ (Spaggiari 1990, 75). Die drei verschiedenen Systeme Kinder, Erzieherinnen und Eltern sowie ihre Wirkungszusammenhänge sind also von wesentlicher Bedeutung für das Erziehungskonzept der kommunalen Kindertagesstätten und Krippen in Reggio Emilia. Diese These bildet das Kernstück der vorliegenden Veröffentlichung und soll im Folgenden näher ausgeführt und begründet werden.

In Reggio Emilia vollzieht sich die Erziehung des Kindes in Gemeinschaften. Der langjährige *Pädagogische Direktor* der Kindertagesstätten, Loris Malaguzzi, schrieb 1998: „Die kindliche Entwicklung stellt sich demnach nicht als individuelle Angelegenheit dar, sondern als ein Prozess, der sich innerhalb einer Gemeinschaft vollzieht“ (Malaguzzi 1998a, 13). Diese Aussage Malaguzzis spricht

mehrere Ebenen an. Einerseits ist die Entwicklung des Kindes ein selbstbestimmter Lernprozess. Für ihn braucht das Kind aber nicht nur seine eigenen schöpferischen Fähigkeiten, sondern auch die Gemeinschaft der anderen Kinder und die der Erwachsenen. Andererseits liegt die kindliche Entwicklung weder in der alleinigen Verantwortung der Erzieherinnen noch in der alleinigen Verantwortung der Eltern. In diesem Verständnis von wechselseitiger Bedingtheit der einzelnen Systeme Kinder, Erzieherinnen und Eltern spiegelt sich das Grundverständnis der Reggio-Pädagogik wider. Erziehung in diesem Sinne ist also nicht das Ergebnis der Handlungen und Fähigkeiten Einzelner, sondern sie ist nur in einem gemeinschaftlichen Prozess zu realisieren. Dabei wird das Erziehungssystem zwar durch das Sozialaggregat konstituiert, aber es wird durch eine Vielzahl weiterer Merkmale mitgeprägt, deren erschöpfende Darstellung den Rahmen dieses Buches überschreiten würde. An dieser Stelle seien nur einige genannt, die sich in einer Selbstdarstellung aus Reggio Emilia zusammengefasst finden: „Weitere unterscheidende Merkmale des Systems schließen die Organisation der Arbeit ein, die stark auf Kollegialität und zwischenmenschlichen Beziehungen, der Wichtigkeit der Umgebung als erzieherischer Gesprächspartner, der Gegenwart des Ateliers, der wesentlichen und intensiven Mitbeteiligung der Familien und kommunalen Repräsentanten und der zusammenwirkenden Beziehungsaufnahme mit dem äußeren Gemeinwesen beruht“ (Reggio Children 2000, 7, Übersetzung d. Verf.).

Dieses Buch ist in fünf Kapitel gegliedert. Das erste Kapitel beschäftigt sich mit den theoretischen Grundlagen der Reggio-Pädagogik und zielt auf eine Darstellung der Kompetenzen von Kindern, Erzieherinnen und Eltern sowie deren Wirkungszusammenhänge ab. Dabei werden die überwiegend deutschsprachige Literatur und die Dokumentationen von Fachtagungen zu dieser Thematik analysiert.

Das zweite Kapitel ist den Rechten gewidmet, die Kindern, Erzieherinnen und Eltern in den Kindertagesstätten von Reggio Emilia zuge-

sprochen werden. Die Partizipation von Kindern, Erzieherinnen und Eltern wird im dritten Kapitel thematisiert. Im vierten Kapitel geht es um Konzeptionen² reggianischer Kindertagesstätten, die wiederum bezogen auf die drei Systeme Kinder, Erzieherinnen und Eltern untersucht werden. Die hierfür verwendeten Texte liegen zum größten Teil nur in italienischer und englischer Sprache vor, so dass Übersetzungen ins Deutsche vorgenommen wurden. Im Vergleich zum Material des ersten Kapitels handelt es sich also hierbei um authentische Darstellungen der Kinder, Erzieherinnen und Eltern aus Reggio Emilia selbst. Das fünfte Kapitel stellt eine Zusammenfassung dar. In die fünf Kapitel fließen eigene Beobachtungen und unveröffentlichte Protokolle ein, die ich während meiner Studienfahrt in Reggio Emilia machen konnte.

Pädagogik wird in Reggio Emilia als ein Prozess verstanden, in dessen Mittelpunkt die Interaktion und die Erfahrung von sozialem Austausch zwischen Kindern, Erzieherinnen und Eltern stehen. Das Erziehungskonzept der Reggio-Pädagogik legt damit besonderen Wert auf den sozialen Austausch zwischen Kindern, außerdem zwischen Kindern und Erwachsenen, aber auch zwischen Erwachsenen selbst (vgl. Reggio Children 1998c, 16).

Um zu einem tieferen Verständnis der einzelnen Systeme Kinder, Erzieherinnen und Eltern zu gelangen, werden sie in den nächsten Kapiteln themenbezogen analysiert und auf ihre Wirkungszusammenhänge hin untersucht.

² Der Begriff *Konzeptionen* wird hier für schriftliche Selbstdarstellungen reggianischer Kindertagesstätten benutzt, die an Eltern und Besucher in Reggio Emilia verkauft werden.